



Chagall-Vesper

Eine musikalisch-literarische Vesper

im Lichte von Chagall

mit Werken von Monteverdi, Rachmaninow und Pärt

Konzert am Mittwoch, 10. Mai 2017 im Fraumünster Zürich

Konzert am Sonntag, 16.07.2017 in der Klosterkirche Rheinau

weitere Konzerte in Weinfelden, St. Gallen,
Konstanz, Stuttgart und Hohenems (Österreich)

Ausführende:

ensemble cantissimo

Leitung: Markus Utz

Zum Projekt

Das ensemble cantissimo hat sich in den letzten Jahren mit einer grossen Zahl von Rundfunk-, CD-Produktionen und spannenden Programmkonzeptionen in Europa einen hervorragenden Namen gemacht und zählt mittlerweile zu den gefragtesten Vokalensembles im deutschsprachigen Raum. Von der Alten Musik kommend, hat sich das ensemble cantissimo zum Ziel gesetzt, abseits des ausgetretenen Repertoires mit einem transparenten Klangprofil spannende Werke zu Unrecht vergessener Komponisten wiederzuentdecken, aufzuführen und bekannt zu machen. Wiederentdeckungen der letzten Jahre waren u.a. Werke von Heinrich Isaac, des Mozart-Lehrers Giovanni Battista Martini, des Brahms-Zeitgenossen Heinrich von Herzogenberg, von Franz Philipp und des Schweizers Adolf Brunner. Ausserdem widmet sich das cantissimo auch intensiv Uraufführungen neuer, teils in Auftrag gegebener oder dem Ensemble gewidmeter Werke. Der charakteristisch warme und homogene Klang werden von der Fachpresse und vom Publikum gleichermaßen gelobt.

Nachdem im Oktober 2016 die CD „War-Dreams – Gesänge vom Krieg und Frieden“ zusammen mit dem Raschèr Saxophone Quartet vorgestellt wird, erscheint beim Label Spektral bereits im Frühjahr 2017 die neue CD mit geistlichen Werken für Chor und Orgel von Adolf Brunner. Beide CD's erklangen in den vergangenen zwei Jahren als Konzerte im Fraumünster Zürich und entstanden in Kooperation mit dem Schweizer Radio SRF.

Die Zusammenarbeit mit dem Fraumünster Zürich setzt sich 2017 fort mit der „Chagall-Vesper“. Die Chagall-Konzerte 2017 stehen unter dem Titel **Utopie und Wirklichkeit**. Die Auseinandersetzung Chagalls mit seiner Emigration, mit seinem selbstgewählten Exil und gleichzeitig mit seiner Heimat, die in seinem Werk allgegenwärtig ist, steht im Zentrum der Konzertreihe. Im Konzert des ensemble cantissimo werden bisher unveröffentlichte Texte Chagalls zu Exil und Emigration gelesen von seiner Enkelin, Meret Meyer. Das musikalische Programm spannt mit Klarheit, orthodoxen Klängen und mit der Weite Pärts in Form einer „Chagall-Vesper“ den Bogen zur literarisch-musikalischen Gesamtkonzeption. Zu einem der Chagall-Texte zum Thema Holocaust wird eine Welt-Uraufführung einer Komposition von Arvo Pärt geben. Er ist einer der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart.



ensemble caetissimo

Zum Programm

Bewusst wurden für dieses Konzert die drei Komponisten Claudio Monteverdi (450. Geburtstag), Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow und Arvo Pärt ausgewählt.

Ihre Werke haben eine starke Affinität zur Mystik Chagalls und auch ihre Biographien passen ausgezeichnet zum General-Thema der Chagall-Konzerte: Emigration, Utopie und Wirklichkeit. Ihre Werke haben wir in unserem Programm dreimal als klingendes Triptychon direkt neben einander gestellt; komplettiert und unterbrochen durch die Chagall-Texte. Die Besonderheit ist, dass eine Welt-Uraufführung einer Komposition von Arvo Pärt auf einen bisher unveröffentlichten Chagall-Text erklingen wird.

Die übrigen Texte der Kompositionen von Monteverdi, Rachmaninow und Pärt stammen alle aus den Psalmen und der Vesperliturgie (Magnificat, Nunc dimittis u.a.). Somit ergeben sich durch die direkte Zusammenstellung interessante Klangbilder, bei denen teilweise mehrere Vertonungen zum gleichem Text verglichen werden können. Durch die stilistisch-ästhetisch unterschiedliche, teilweise auch ergänzende, aber auch kontrastierende Zusammenstellung ergibt sich ein interessantes, intensives und neues Klangerlebnis. Die Idee soll ein fein konzipiertes Gesamtkunstwerk sein, das die neuen Texte, die klangsinnliche Musik und den besonderen Raum miteinander in Verbindung bringt und vereint.

Programm Chagall-Vesper

Triptychon I:

Claudio Monteverdi (1567-1643)	Cantate Domino Domine, ne in furore tuo (Psalm 6)	3' 4'
Arvo Pärt (*1935)	Bogoróditse Djévo	1'
Sergei Rachmaninow (1873-1943)	aus „Ganznächtliche Vigil op. 37“ Nr. 1 und 3	6'

Chagall-Texte

Triptychon II:

Arvo Pärt	Zwei Slawische Psalmen Nr. 1 Psalm 117	4'
Claudio Monteverdi	Adoramus te, Christe	3'
Arvo Pärt	Zwei Slawische Psalmen Nr. 2 Psalm 131 und Uraufführung	7'
Sergei Rachmaninow	aus „Ganznächtliche Vigil op. 37“ Nr. 9	6'

Chagall-Texte

Triptychon III:

Sergei Rachmaninow	aus „Ganznächtliche Vigil op. 37“ Nr. 11 (Magnificat)	7'
Claudio Monteverdi	Christe, adoramus te	3'
Arvo Pärt	Nunc dimittis	7'



ensemble caecissimo

Zu den Komponisten

Claudio Monteverdi (* 15.5.1567, Cremona; † 12.11. 1643, Venedig) gilt als Erfinder der Oper und Erneuerer der Vokalmusik an der Stilgrenze zum Barock. Als Sohn eines Arztes studierte er zunächst in Cremona beim Kantor der Kathedrale Marc Antonio Ingegneri und arbeitete von 1590 an als Violaspieler in Mantua. Auf einer Reise durch Flandern im Gefolge des Herzogs von Manua lernte er den französischen Gesangsstil kennen und verglich ihn mit der Kunst der in seiner Heimat üblichen Madrigalgestaltung. Die italienische Schule hatte es auf dem Gebiet der klanglichen Ausformung zu einer derartigen Perfektion gebracht, dass der Inhalt der Texte weitgehend in den Hintergrund getreten war.

Claudio Monteverdi setzte der Polyphonie der Renaissance die Kraft des Sologesangs, die so genannte Monodie, entgegen. Der „L'Orfeo“ wurde damit zum Ausgangspunkt der Oper, die in der Nachfolge dieses Startschusses europaweit schnell an Beliebtheit gewann. In unserem Konzert erklingen vier Motetten, die Monteverdi 1620 in der von Giulio Cesare Bianchi (1576/77 bis nach 1639) veröffentlichten Sammlung „Libro primo de motetti“ erscheinen ließ; Bianchi war ein Cremoneser Jugendfreund Monteverdis, selbst auch Musiker und Herausgeber zweier Sammlungen geistlicher Musik, jeweils mit Kompositionen von Monteverdi. Alle vier Motetten gehören der „prima prattica“ an, zeigen aber dabei unübersehbar Züge des Genies.

Unter dem strengen Regiment seiner Moskauer Lehrer entwickelte sich **Sergei Rachmaninow** zu einem virtuosens Pianisten und Komponisten. Seine anfänglichen Erfolge erfuhren jedoch einen herben Rückschlag, als die Premiere seiner Ersten Symphonie zum Fiasko wurde. Dieses Ereignis und eine eher kühl aufgenommene, für den alternden Tolstoi bestimmte Privataufführung seiner neuesten Lieder durch den großen Sänger Schaliapin stürzten ihn in eine tiefe Depression, die ihn drei Jahre lang vom Komponieren abhielt. Erst nachdem er einen Hypnotiseur konsultiert hatte, kehrte schließlich sein schöpferischer Wille zurück, und der Erfolg seines Zweiten, im November 1901 uraufgeführten Klavierkonzerts bestärkte ihn darin, mit dem Komponieren fortzufahren. Nach mehreren durch zahlreiche Konzertreisen im In- und Ausland geprägten Jahren und dem Ausbruch der Revolution verließ er Russland endgültig, um sich in den USA niederzulassen, wo ihn eine brillante Karriere als Konzertpianist erwartete. Seine opulente, dunkel-romantische und unverkennbar russische Musik - insbesondere die vier Klavierkonzerte, zahlreiche vom Komponisten unvergleichlich interpretierte Solostücke sowie die drei Symphonien - hat von ihrer Popularität im Konzertsaal nichts eingebüßt; doch sein umfangreiches Oeuvre umfasst auch herrliche Chorwerke wie die „Ganznächtliche Vigil“. Es ist sein letzter Beitrag zur russisch-orthodoxen Kirchenmusik. Die liturgische Vorlage ist der Gottesdienst am Vorabend kirchlicher Feiertage und besteht aus einer Abfolge von Gebeten, Lesungen und Gesängen. Rachmaninow gelang es, in seiner Komposition für Chor a cappella originale Kirchengesänge mit Neuschöpfungen zu einer Einheit zu verschmelzen und eine solche emotionale Tiefe zu erreichen, dass der Vesper bei ihrer Uraufführung im Jahre 1915 ein triumphaler Erfolg beschieden war.

Arvo Pärt wurde am 11. September 1935 im estnischen Paide geboren. Als Jugendlicher schrieb er erste Kompositionen, seine professionelle Ausbildung setzte 1954 mit einem Kompositionsstudium in Reval und bis 1963 als Schüler von Veljo Tormis und Heino Eller am Konservatorium von Tallinn ein. War sein Frühwerk noch deutlich von der russischen Tradition eines Prokofjew oder Schostakowitsch beeinflusst, konzentrierte er sich Mitte der Sechziger auf serielle Gestaltungsformen, die in Materialcollagen ihren Ausdruck fanden. Um 1968 entdeckte er die Musik des Mittelalters für sich, beschäftigte sich unter anderem mit Komponisten wie Guillaume de Machault und Josquin Desprez und trat Anfang der siebziger Jahre der russisch-orthodoxen Kirche bei. Nach einer Orientierungsphase, die ihn zur europäischen Polyphonie führte, entstanden schließlich eigenständige und weithin bedeutende Werke in denen er seinen so genannten „Tintinnabuli“-Stil skizzierte, der, abgeleitet vom lateinischen Wort für „Glöckchen“ („tintinnabulum“), nach wechselnden, aber in sich festen Formen Skalen- und Dreiklangsmuster kombiniert. Arvo Pärt emigrierte 1980 nach Wien. Ein Jahr später ging er nach Berlin, und von da an setzte seine internationale Karriere ein.

Arvo Pärt gehört zu den wichtigsten und gleichzeitig populärsten Schöpfern spiritueller, geistlicher Musik der Gegenwart. Er lebt in Berlin und verbringt seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion Teile des Jahres in seinem Landhaus in Estland.

Arvo Pärt hat mit musikalischen Mitteln dazu beigetragen, die spirituell prägenden Kräfte Europas aufeinander zuzuführen. In seinem Schaffen, in dem die Vokalmusik eine wichtige Rolle spielt, treffen sich Traditionen aus dem östlich-orthodoxen, dem römisch-katholischen und dem protestantischen Europa und bereichern sich wechselseitig. Es gelang ihm, eine Brücke zwischen Ästhetik, Ethik und Spiritualität zu schlagen und Elemente der Musiksprache des Ostens in die Konzertsäle des Westens einzubringen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Pressestimmen ensemble cantissimo

Fono Forum zur CD Giovanni B. Martini Te Deum - Ars Musici AM1408-2

Das ensemble cantissimo besticht mit einem vollen, sehr homogenen Klang. Fünf Sterne für Interpretation und Klang.

Klassik-Magazin www.klassik.com zur CD „I Himmelen“ - Skandinavische Chormusik

...beeindruckende Sicherheit in Agogik und Intonation, ein musikalischer Genuss der Extraklasse, mitreißende Interpretationen auf klanglich höchstem Niveau.

Kulturradio Berlin-Brandenburg zur Carus-CD „Wie schön, hier zu verträumen“ – Weltliche Chorwerke Heinrich von Herzogenberg Vol.1:

Die CD mit Liedern und Romanzen für Frauenchor und Solistenquartett mit Klavierbegleitung ist Beginn einer größeren Herzogenberg-Edition. Die Frauen des technisch versierten Chores besitzen einen glockenklaren, homogenen Chorklang. Stilistisch findet das gesamte Ensemble mit seiner ausdrucksstarken, musikantischen Interpretation den richtigen Ansatz für diese romantischen Lieder und gestaltet sie zu einem absoluten »Muss« für Chorfreunde.

BR-Klassik zur CD „Frühling lässt sein blaues Band“ - Weltliche Chorwerke Heinrich von Herzogenberg Vol.2:

Das 24-köpfige ensemble cantissimo, 1994 gegründet und bestehend aus professionell geschulten Sängerinnen und Sängern, hat sich unter Leitung von Markus Utz auf das chorische A-Cappella-Repertoire spezialisiert und beweist auch in dieser Folge II von Herzogenbergs Chormusik ausgesprochenes Einfühlungsvermögen in diese Literatur. Dabei wirkt die textliche an keiner Stelle maniert und auch Dynamik und klangliche Balance sind überzeugend herausgearbeitet.

Die Rheinpfalz zum Programm „Great Britten“

Ein vokales Ereignis der Extraklasse: Makelloser Klang - Lebendiger Ausdruck. Die ersten Sekunden entscheiden: Lebhaft bewegt, in den Details perfekt durchgebildet, fein ausbalanciert – so singt das ensemble cantissimo...

Nürnberger Zeitung zum Programm „Französische Chormusik“

Ein wundersamer Zauber – Brillantes Konzert mit „cantissimo“. Manchmal passiert es. Man geht ohne genaue Vorstellungen in ein Konzert mit mehr oder weniger bekannten Größen und wird ganz unvermittelt, vom ersten Takt weg, in einen fast wundersamen Zauber gezogen. Dieses Kunststück gelang in überzeugender Art Markus Utz und dem ensemble cantissimo.

Vorarlberger Nachrichten zu den „Bach Motetten“

Bach in höchster Vollendung. So hat man Bachs doppelhörige Motetten wohl kaum einmal in unserem Land erlebt...Verblüffend die Präzision und Verständlichkeit, mit der Bachs komplexe Kontrapunktik stets bis ins Detail ausgearbeitet war...